



Kampf für das Leben

Ein Mitglied der ALFA-Jugendorganisation »Jugend für das Leben« konnte bereits 25 Babys das Leben retten

Ich selbst wurde ziemlich heftig mit dem Thema Abtreibung konfrontiert: als ich schwanger wurde, sagte mir meine Mutter, ich solle abtreiben und erst einmal studieren. Zu diesem Zeitpunkt erfuhr ich auch, dass meine Mutter vier meiner Geschwister abgetrieben hat. Seit diesem Zeitpunkt habe ich keinen Kontakt mehr zu meiner Familie. Heute bin ich 24 Jahre alt und Mutter von zwei kleinen Kindern.

Mit meinem Mann bin in die Nähe von Düsseldorf gezogen, auch weil ich dachte ich könne so mit der Vergangenheit abschließen und meine Geschwister »vergessen«. Unmöglich: meine toten Geschwister sind allgegenwärtig. Und in meinem Herzen dürfen sie leben!

Fortsetzung auf Seite 3

Editorial

Lebenszeichen dokumentiert den Brief einer Mutter an ihr abgetriebenes Kind

Mein liebes Kind,

ich durfte 8 Wochen mit Dir teilen, 8 Wochen hatte ich Dich in meinem Bauch und letztendlich habe ich mich gegen Dich entschieden. Ich habe Dir keine Chance gegeben, geboren zu werden, zu wachsen, zu lachen und die Welt zu entdecken. Und ich habe mir selbst keine Chance gegeben, Dich im Arm zu halten, Dich kennenzulernen und Dir eine gute Mama zu sein. Du kamst zu einem Augenblick in mein Leben, wo ich nicht damit umgehen konnte, wo ich nicht erkannt habe, was für ein Geschenk und eine Bereicherung Du für mich gewesen wärst. Und ich hab mich letztendlich gegen Dich entschieden, aus Angst und Panik und weil ich einfach so verzweifelt war. Weil alle vernünftigen Gründe gegen Dich gesprochen haben – nur mein Herz kennt keine Vernunft. Und mein Herz habe ich unterdrückt, so sehr, dass ich am Schluss nicht mal Dein Herz schlagen sehen durfte. Ich weiß nicht, ob das etwas geändert hätte, mein Entschluss gegen Dich ist gefallen und nun muss ich damit leben, Dich getötet zu haben, einen kleinen Menschen mit Armen und Beinen, mit Augen und einem Mund, mit Genen, in denen schon Deine Augen- und Haarfarbe festgelegt war und Deine Talente und Vorlieben. Du bist ein Wunder und ich wollte Dich nicht.

Heute bereue ich das zutiefst. Ich wünsche mir nichts mehr, als Dich in mir zu tragen und zu sehen, wie Du wächst. Ich möchte so gerne wissen ob Du wirklich ein Junge geworden wärest. Der Gedanke, dass Du jetzt vielleicht eine namenlose Seele bist, macht mich traurig. Ich würde Dir so gerne einen Namen geben, bist Du wirklich ein Junge? Und wo bist Du jetzt? Diese und so viele andere Fragen gehen mir durch den Kopf. Und

niemand wird sie mir je beantworten können. Hast Du Schmerzen gehabt, hast Du gefühlt, was mit Dir passiert? Lebst Du weiter? Bekommst Du ein neues Leben, eine neue Chance? Und die allerwichtigste Frage: Kannst Du mir verzeihen, dass ich Dich nicht lieben wollte? Ich hab versucht, ein Gefühl für Dich zu entwickeln, für dieses kleine Wesen in mir, und ich habe es nicht geschafft. Du warst mir fremd und hast mich irritiert. Du durftest einfach nicht da sein. Nicht jetzt, nicht von einem Mann, den ich nicht liebe und der sicher nicht Dein Papa sein wollte. Nicht alleine und ohne Geld. Nicht, wenn Du mich irgendwann fragst: Mama, warum hab ich keinen Papa? ...und ich Dir nicht antworten kann. So viele Gründe, die dagegen sprachen, Dich zu lieben und Dich zu wollen. Und trotzdem habe ich tief in mir gewusst, dass es ein Fehler ist, Dich wegzuschicken. Und ich habe es getan, aus lauter Angst. Der einzige Mensch, der mir vergeben könnte, bist Du. Ich vermisse Dich, manchmal sogar körperlich, und ich verstehe mich selber nicht. Wie konnte ich über Dein Leben entscheiden? Wie konnte ich bestimmen, dass Du niemals die Sonne auf Deiner Haut fühlen darfst, riechen und schmecken, laufen lernen und sprechen, dass Du nie die Welt begreifen lernst und niemals Mama zu mir sagst? Ich habe mehr zerstört als ich in Worte fassen kann, Du warst ein vollständiger kleiner Mensch und ich habe Dir Dein Recht genommen, geboren zu werden. Du bist gestorben, bevor Du geboren warst. Ich weiß nicht, ob ich jemals wieder richtig glücklich sein kann, ob ich jemals wieder heil werde....

In Liebe, Deine Mama

...damit Frauen wie diese nicht allein sind, sondern Hilfe und Beistand erfahren bevor es zu spät ist, ist die ALFA notwendig – und Ihre Unterstützung! Danke!



REHDER MEDIENAGENTUR

Oft weiß das Herz mehr

Impressum

Aktion Lebensrecht für Alle (ALFA) e. V.
Ottmarsgäßchen 8, 86152 Augsburg

Telefon 0821 / 51 20 31
Telefax 0821 / 15 64 07
Internet www.alfa-ev.de
E-Mail lebenszeichen@alfa-ev.de

Redaktion

Monika und Reinhold Eichinger
Alexandra Linder, M.A.
Dr. Claudia Kaminski (V.i.S.d.P.)

Satz & Layout

Rehder Medienagentur
Aachen
www.rehder-agentur.de

Druck

SDV Saarländische Druckerei und Verlag GmbH
Saarwellingen; www.sdv-saar.de
Gedruckt auf chlorfrei gebleichtem Papier

Erscheinungsweise

vierteljährlich

**Der Bezug ist für Mitglieder im Beitrag enthalten.
Spenden sind erwünscht und steuerlich
absetzbar.**

Spendenkonto

Postbank Niederlassung München
BLZ 700 100 80
Konto 24 22 44 800

Augusta-Bank eG Raiffeisen-Volksbank Augsburg

BLZ 720 900 00
Konto 504 0 990

Fortsetzung von Seite 1

Eines Abends sah ich bei RTL einen Beitrag über die Embryonen-Offensive. Das überzeugte mich, und ich wusste, dass ich dort endlich aktiv für das Leben kämpfen kann. Ich rief am selben Abend noch beim Durchblick e.V. an. Es meldete sich Frau Lux, und ich erzählte ihr meine Geschichte. Sie schickte mir zwei Paletten der Embryo-Modelle. Aber das reichte mir nicht, ich wollte mich noch stärker einsetzen. Daraufhin lud sie mich zu einem Mahngottesdienst für das Leben vor dem Bonner Hauptbahnhof ein. Dort begegnete ich Maria Grundberger, und wir kamen sofort ins Gespräch. Sie erzählte von ihrer Arbeit als Gehsteigerberaterin in München, das faszinierte mich. Von der Sekunde an wusste ich, das möchte ich auch machen. Sie sagte, ich solle doch erstmal im Internet auf die Seite »Nachabtreibung.de« gehen und schauen, ob ich das auch seelisch verkraftete. Sie schenkte mir den Film »Maria und ihre Kinder«. Zuhause sah ich mir den Film sofort an. Ich konnte nicht fassen, dass man Frauen zumutet, eine Abtreibung über sich ergehen zu lassen und dass unsere Gesellschaft die Augen vor diesem furchtbaren Töten verschließt.

In dem besagten Internet-Forum wurde ich sofort von der ersten Geschichte gepackt. Inga war recht erfolgreich in ihrem Job. Ihr Freund wollte jedoch kein Kind und setzte sie, als sie schwanger wurde, regelrechtem Psychoterror aus. Er sagte, er werde ihr das Leben zur Hölle machen, wenn sie nicht abtreibe, gab ihr das Geld für die Abtreibung und machte einen Termin aus.

Ich hätte sie am liebsten sofort zu mir geholt und in den Arm genommen.

Ich hätte sie am liebsten sofort zu mir geholt und in den Arm genommen. Ich schrieb ihr eine lange Mail und gab ihr meine Handynummer. Sie könne mich die ganze Nacht erreichen. Der Termin für den Abbruch war für den übernächsten Tag festgesetzt. Ich konnte nicht schlafen und schaute ständig auf mein Handy. Am nächsten Morgen klingelt es, eine verweinte Stimme sagte: »Hallo, hier ist Inga, kannst du mir helfen?«

Ich sagte, dass ich ihr helfen würde und fragte sie, ob sie ihr Kind denn bekommen möchte? Sie sagte, ihr Herz freue sich, aber ihr Umfeld und ihr Verstand sagten, es gebe keinen Platz für dieses Kind. Wir telefonierten drei Stunden, danach ging es ihr besser, allerdings hatte sie immer noch diese schlimmen Tabletten, die sie vor dem Abbruch nehmen sollte. Ich



Auch für Kinder das Größte: Mit Geschwistern aufwachsen zu dürfen.

versuchte sie zu überzeugen, die Tabletten in die Toilette zu werfen, doch sie zögerte und meinte, sie wolle noch einmal mit Ihrem Freund reden.

Nachts rief sie mich an, völlig aufgelöst. Sie sagte schluchzend, sie müsse um 6 Uhr die Tabletten nehmen. Ich flehte sie an, es nicht zu tun. Nach mehreren Stunden legten wir auf. Ich hatte ein schlechtes Gefühl. Um 12 Uhr war der Termin. Um 13 Uhr rief sie an und sagte mir, dass ich ihr Kind und ihre Seele gerettet hätte. Das war sehr bewegend.

Heute ist Inga in der 16. Woche und streicht gerade das Babyzimmer. Wir stehen im engen Kontakt und sind mittlerweile gut befreundet. Dieses erste Erlebnis gab mir Kraft und Mut, weiterzumachen.

Der zweite Fall war sehr anstrengend. Es zog sich über sieben Tage hin und war wie ein Horrorfilm, einen Tag freute sie sich auf das Kind, den nächsten wollte sie es abtreiben. Schließlich konnte ich auch sie überzeugen! Sie schickte mir eine sehr bewegende Mail:

»Guten Morgen! Es ist so wundervoll, dass ich nicht ganz alleine bin. Ich weiß, dass ich den Abbruch nicht überstehen würde, deswegen möchte ich es auch nicht machen. Es ist MEIN Kind. Mein Fleisch und Blut und es lebt schon... Alles ist schon vorbestimmt: das Geschlecht, die Haarfarbe, Augenfarbe, ob es an genetischen Erkrankungen erkrankt oder nicht, NEIN, dieses Kind hat sein Leben verdient...«

Mittlerweile konnte ich 25 Babys retten und bin weiterhin Tag und Nacht für das Leben im Einsatz. ◆

Sarah Witschel

Marsch für das Leben

Unter den Teilnehmern des diesjährigen Pro-Life Marsches der Jugend für das Leben Österreich waren auch Deutsche.

Am 15.08.2008 brachen neun gut gelaunte Jugendliche, im Wesentlichen Mitglieder der deutschen Jugend für das Leben aus verschiedenen Teilen Deutschlands, auf, um am diesjährigen Pro-Life-Marsch der befreundeten Jugend für das Leben Österreichs teilzunehmen. Die Aktion, die unter dem Motto »Wie weit würdest Du gehen, um ein Menschenleben zu retten?« stand, sollte in zehn Tagen von Salzburg nach Innsbruck führen. Wir trafen uns am Abend bei unserer Mitstreiterin Annika in Bayerisch Gmain kurz vor der österreichischen Grenze und machten uns am nächsten Morgen auf nach Salzburg, wo um 12 Uhr die Aussendungsmesse mit Weihbischof Dr. Andreas

Ende soll die Gesamtteilnehmerzahl bei über 100 Personen gelegen haben.

So ging es dann weiter über Lofer, St. Johann in Tirol, Schwoich bei Kufstein, Kundl, Straß im Zillertal, Schwaz und Absam, bis wir am 25.08. Innsbruck erreichten. Das Wetter spielte während der gesamten Tour mit.

Die Unterstützung aus der Bevölkerung war enorm

Wir übernachteten in der Regel in Turnhallen oder Pfarrheimen, einmal stellte man uns sogar kostenlos eine Pension zur Verfügung. Überhaupt war die Unterstützung aus der Bevölkerung enorm. So erließ man beispielsweise in einem Supermarkt die Kosten für Fleisch und Brötchen oder lud uns zu warmen Getränken und Gebäck in ein Café ein. Auch ein Freibad durften wir unentgeltlich nutzen.

Pater Kaufmann, ein Geistlicher der Petrusbruderschaft, begleitete uns über viele Tage. Er zelebrierte jeden Tag eine Heilige Messe für uns, hielt täglich Katechesen, sang und betete mit uns, nahm die Beichte ab und hatte auch sonst für alle ein offenes Ohr.

Dankbarer Blick zurück auf ein schwieriges Leben

An den Abenden hielten die Organisatoren Multimedia-Vorträge, um die Bevölkerung über die Abtreibung zu informieren. Dabei befand sich in Straß eine 84-jährige Dame unter den Zuhörern, die ein beeindruckendes Zeugnis für den Lebensschutz ablegte. Sie wuchs unter schwierigsten Bedingungen in einem Waisenhaus auf, blickte aber voller Dankbarkeit auf ihr Leben zurück und unterstrich, wie wertvoll jedes Leben ist. Am nächsten Tag legte sie trotz ihres beachtlichen Alters mehrere Kilometer zu Fuß mit uns zurück.

Mit der Ankunft in Innsbruck war das Programm keineswegs beendet, denn im Anschluss an den Pro-Life-Marsch fand die »Aktion Gute Hoffnung« statt, die zum Ziel hatte, 20.000 Innsbrucker Haushalte mit Paketen bestehend aus einem Embryonenmodell und Informationsmaterial über Abtreibungen zu versorgen. In unserer Unterkunft tüteten wir alles ein, und dann schickten wir jeweils Zweierteams zur Verteilung los. Meine Begleiterin und ich waren für das ehemalige Olympische Dorf zuständig. Da es dort eine Reihe von Hochhäusern gab, verloren unsere zunächst prall gefüllten Plastiksäcke schnell an Gewicht. Wirklichen Gegenwind mussten wir nur einmal erleben, als man Kartoffeln und Möhren nach uns warf.



ARCHIV

»Die gutgelaunte Truppe demonstriert für das Lebensrecht«

Laun am Residenzplatz stattfand. Einige Pro-Choicer, die teils mit Plakaten behangen in den Mittelgang der Kirche einzogen, konnten uns die gute Laune nicht nehmen. Nach der Heiligen Messe marschierten wir mit ca. 30 Personen los. Die Auftakt-Etappe meisterten wir alle mit Bravour.

Am nächsten Morgen verabschiedete ich mich von den anderen Deutschen, die wieder die Heimreise antraten, und war von nun an bis zum Ende des Marsches der einzige Vertreter der deutschen Jugend für das Leben, was mir aber angesichts der freundlichen und offenen Art der Österreicher keine großen Probleme bereitete. Einzig die sprachliche Verständigung war manchmal schwierig. Als etwas schade empfand ich es immer wieder, sich schon nach kurzer Zeit von Menschen verabschieden zu müssen, die man gerade erst kennen und schätzen gelernt hatte, weil viele Teilnehmer nur tageweise dabei waren. Am

Ansonsten gab es während der gesamten Zeit weitaus weniger Widerstände von Abtreibungsbefürwortern als erwartet.



Rund um zufrieden: Die Jugend für das Leben

Es war eine rundum gelungene Aktion und ein Auftakt für eine gute Zusammenarbeit zwischen der Jugend für das Leben Deutschlands und Österreichs, die auf gemeinsam durchgeführte Aktionen für die Zukunft hoffen lässt. ◆

Uwe Steffens

Buchtipps

Stefan Rehder, Journalist und Redaktionsleiter der von der ALfA herausgegebenen Zeitschrift »LebensForum«, zählt zu den profiliertesten Kritikern der Reproduktionsmedizin und der medizinischen Gentechnik. In „Gott spielen – Im Supermarkt der Gentechnik“ gewährt er Einblick in die erschreckenden Möglichkeiten der modernen Gentechnik. Spannend und allgemeinverständlich schildert der Autor die dramatischen sozialen und ethischen Konsequenzen, die uns drohen, wenn wir der ausufernden Kommerzialisierung der Gentechnik keinen Einhalt gebieten und plädiert für einen umfassenden Embryonenschutz.

Stefan Rehder: Gott spielen. Im Supermarkt der Gentechnik. Pattloch-Verlag, München 2007. 240 Seiten. 16,95 EUR. ISBN: 978-3-629-02176-2



ARCHIV

ARCHIV

▶ ALfA Aktiv

Aktionswoche in der Förder-Berufsschule Adolf-Kolping

Anlässlich der »Woche für das Leben«, die in diesem Jahr unter dem Motto »Gesundheit – höchstes Gut?« stand, konnte der RV München dank der Vermittlung von Frau Dr. Christina Agerer-Kirchhoff in der Kolping-Förderberufsschule in München die ganze Woche über jeweils ab 9 Uhr bis in den Nachmittag hinein einen Infostand anbieten. Frau Dr. Agerer-Kirchhoff, die Krankenschwester Annette Lee sowie die Vorsitzende des RV München, Antonia Egger, betreuten dauerhaft den Stand. Weitere Mitstreiter wechselten sich tageweise ab, darunter eine Hebamme, eine Theologiestudentin, eine Ärztin, eine Krankenschwester, eine Lehrerin sowie ein passionierter Opa. Der stellvertretende Schulleiter, Herr Reger, hatte im Lehrerzimmer einen Stundenplan für die ganze Woche ausgelegt, in welchen sich die Lehrer mit ihren Klassen für den Besuch unseres Standes für jeweils eine Schulstunde eintragen konnten. Auch spontan entschieden sich immer wieder Lehrer mit ihren Schülern bei uns vorbeizukommen. Kam eine Klasse an den Stand, stellte Annette Lee nach einer kurzen Begrüßung die Entwicklung des Kindes in der Gebärmutter anhand der Lehrmodelle der ALfA dar und beschrieb die Abtreibungsmethoden sowohl bis zur 12. Woche als auch die Spätabtreibungen. Anschließend berichtet Antonia Egger von ihren persönlichen Erfahrungen mit ihrer Behinderung (angeborene Querschnittlähmung). Besonders gefragt waren bei den Schülern die Embryonenmodelle, die uns vorübergehend gleich am ersten Tag ausgingen, und die



Der RV München stand Schülern Rede und Antwort.

Füßchenanstecker. Zwischen diesen »Unterrichtseinheiten« mischten wir uns unter die Schüler, die sich gerade im Foyer aufhielten und boten ihnen Infomaterial und Gespräche an. Es beeindruckte uns sehr, wie offen und dankbar die Schüler aus insgesamt 48 Nationen auf uns zingingen. Wir kamen überein, bei Gelegenheit eine Nachbereitung der Aktionswoche anzubieten. Unser herzlicher Dank gilt allen, die uns bei dieser Aktion mit großem zeitlichem Einsatz und viel Kompetenz unterstützt haben!

Antonia Egger

Bewegende Momente

Besucher zeigten großes Interesse am Stand der ALfA auf der diesjährigen Babymesse in Freiburg

Für viel Erstaunen und großes Interesse sorgten die zahlreichen Embryo-Modelle, die wir auf dem Informations-Stand der ALfA auf der Babymesse in Freiburg auslegten. Meist waren es Schwangere oder Eltern mit kleinen Kindern, die sich an dem kostenlos errichteten Stand informieren wollten.



Publikumsmagnet: die Embryomodelle

Viele waren sehr erfreut, das ungeborene Baby einmal plastisch vor Augen zu haben, was auch durch den modernen Ultraschall so noch nicht möglich ist. Mehr als 200 Embryo-Modelle wechselten daher rasch den Besitzer.

»Gut, dass es Euch gibt!«

Überraschend viele konnten nicht genau einschätzen, welchen Zeitpunkt der Schwangerschaft das Modell wiedergibt, obwohl sie meist schon selbst Kinder hatten. Wir wiesen darauf hin, dass Kinder im Stadium des Modells in der 12. Schwangerschaftswoche noch straffrei getötet werden und verteilen dazu das Info-Material der ALfA.

Wie wichtig diese Plastik-Modelle für den Stand waren, stellten wir fest, als diese am Sonntagmorgen ausgegangen

waren: Erst als unser Schatzmeister Andreas Zahn weitere fünfzig Stück nachliefern konnte, wurde es auch an unserem Stand wieder voller. Sehr beliebt waren auch die Füßchen-Anstecker.

Ein Paar kam zum Stand, der Mann trug seine kleine Tochter auf dem Arm. Er erzählte, dass er während der Schwangerschaft darauf gedrängt habe, das Kind abtreiben zu lassen. In München sei er aber von »Leuten wie uns«, also wohl Lebensrechtlern, eines besseren belehrt worden. Das Kind sei nun sein größtes Glück, und das merkte man ihm auch an. Dankbar gab er eine Spende: »Es ist so gut, dass es Euch gibt.«

Am Stand von Pro Familia

Eine andere Frau erzählte, dass die Menschen ihrer Umgebung vor einigen Monaten versucht hatten, sie zur Tötung ihres ungeborenen fünften Kindes zu drängen. Sie zeigte sich erfreut und erleichtert, als sie unser Informationsmaterial anschaute, und nahm unter anderem das Buch »Myriam, warum weinst Du? Die Leiden der Frauen nach der Abtreibung« mit, um es ihren Freundinnen zu zeigen. Sie wollte mit Hilfe dieses Buches demonstrieren, wie richtig die Entscheidung für ihr Kind gewesen war. Auch Fachpersonal wie Hebammen stellten wir die ALfA-Arbeit vor. Eine Hebammenschülerin machten wir sogar auf ihr Recht aufmerksam, sich zu weigern, bei



Zufriedene Gesichter gab es auch hinter dem Info-Stand.

vorgeburtlichen Kindstötungen mitzuwirken. Es ist zwar kaum bekannt, aber in § 12 Schwangerschaftskonfliktgesetz genau geregelt: »Niemand ist verpflichtet, an einem Schwangerschaftsabbruch mitzuwirken.« Mit der Schriftführerin Anita Becker besuchte die bisherige Vorsitzende des Regionalverbandes, Martina Kempf, den Info-Stand von Pro Familia auf der Messe. Eine Beraterin sagte uns, dass sie durchaus Schwangere auf die negativen Folgen der vorgeburtlichen Kindstötung hinweisen würden.

Allerdings behauptete sie, gebe es kaum negative Folgen. Dazu seien ihr keine Studien bekannt. Als Frau Becker ihr die ALfA-Broschüre »Klartext« überreichte, in der auch die Osloer Studie zu den negativen psychischen Folgen erläutert wird, wiegelte sie ab.

Insgesamt waren wir mit dem Info-Stand auf der Babymesse sehr zufrieden. Der Aufwand hielt sich in Grenzen, da wir ja bereits über Stellwände verfügten. Wir hängten auch Plakate des Films »Maria und ihre Kinder« auf und durften erfahren, welch lebhaftes Interesse die Besucher an dieser Dokumentation zeigten. Mit sieben ehrenamtlichen Mitarbeitern in verschiedenen Schichten war die Arbeit leicht zu bewältigen, ganz abgesehen davon, dass sie großen Spaß gemacht hat. Daher können wir anderen Regionalverbänden die Teilnahme an einer Babymesse sehr empfehlen. ◆

Dieses Jahr findet die Babymesse noch statt in: Frankfurt-Wallau: 20.-21.9.2008; Sindelfingen: 4.-5.10.2008, Erfurt: 11.-12.10.2008, Ulm: 15.-16.11.2008

Mehr Informationen:
www.baby-messe.de · www.alfa-freiburg.org

Blickpunkt

Einspruch

Der Mensch ist keine Ware, sondern besitzt Würde. Er ist Träger von Grundrechten, wie dem Leben. Menschen entstehen durch die Verschmelzung von Ei- und Samenzelle. Deswegen kommt auch Embryonen Menschenwürde zu. Würde ist nicht teilbar, sie kann nicht erworben und muss nicht verdient werden. »Sie zu achten und zu schützen ist Verpflichtung aller staatlichen Gewalt«, wie es in Artikel 1 des Grundgesetzes heißt. Daher muss das Embryonenschutzgesetz in seiner jetzigen Form erhalten bleiben.

Mechtilde Brüning, Rheine

Kurz gemeldet



ALfA-Vertreterin Alexandra Maria Linder (rechts) nimmt den Scheck in Empfang.

Tu Gutes und rede darüber!

Versicherungen schreiben sich gern auf die Fahnen, Gutes tun zu wollen. Nicht immer klingt das glaubwürdig. Bei der Isselhorster Versicherung aber entspricht der Anspruch der Wirklichkeit. Das Unternehmen, 1883 als »Solidargemeinschaft im ländlichen Raum« für die Region um Gütersloh gegründet, rief anlässlich seines 125-jährigen Bestehens zu Spenden auf; man konnte zwischen der ALfA-Patenschaftsaktion und der heimischen evangelischen Kirchengemeinde wählen. Der Aufruf fand Gehör: jetzt konnte eine Vertreterin der ALfA einen überdimensionalen Scheck über 5.500,- Euro abholen. Im Namen der Kinder und Familien, denen wir damit helfen können, bedanken wir uns sehr herzlich, vor allem bei Stephan Schulze-Westhoff, Mitglied im Vorstand der Versicherung und bei der ALfA, der diese wunderbare Idee hatte.

Alexandra Maria Linder

Alfa Aktiv

Heinrichsfest

Option für die Armen, das diesjährige Motto des Heinrichsfests in Bamberg, bedeutete für die ALfA Coburg, dort mit einem Infostand präsent zu sein und auf das Lebensrecht der Ungeborenen aufmerksam zu machen.

Das Wetter meinte es nicht besonders gut mit uns, aber dank des neu erworbenen Partyzelts bekamen wir keine nasse Füße. Trotz heftiger Regenschauer konnten wir viele große und kleine Besucher begrüßen, die über die aufgestellten Embryomodelle staunten und sich sehr zahlreich an einem Gewinnspiel beteiligten, bei dem es ALfA-T-Shirts zu gewinnen gab. Müde und zufrieden kehrten wir nach Coburg zurück.



Mehr als 1.000 Lebensrechtler zogen schweigend durch Berlin.

1000 Kreuze Aktion

Eindrucksvolle Demonstration für das Recht auf Leben in der Bundeshauptstadt Berlin

Mit 1000 weißen Holzkreuzen machten Lebensrechtler aus ganz Deutschland am 20. September in Berlin auf die ungeborenen Kinder aufmerksam, die an jedem Werktag durch Abtreibung getötet werden. Mit dabei waren ALFA-Aktive aus Cottbus, Düsseldorf, Köln, Leipzig, Münster, Tornesch, Weuspert und anderen Städten. Der Trauermarsch, der seit 2002 alle zwei Jahre vom BVL unter kräftiger Mithilfe von Kaleb e.V. organisiert wird, verlief bis auf lautstarke Störaktionen sehr friedlich. Unangenehm war jedoch ein lesbisches Pärchen, das während des ökumenischen Gottesdienstes in der St. Hedwigs-Kathedrale die Oberkörper entblößte und – erst rufend dann knutschend – die Andacht störte.

Verschiedene Organisationen hatten zur Gegendemonstration aufgerufen, aber nur wenige Demonstranten mobilisieren können, die von der Polizei auch jederzeit sehr gut und gründlich in Schach gehalten wurden. Auch das Paar aus der Kathedrale wurde nach wenigen Augenblicken abgeführt. Nur leicht gestört wurde daher die Predigt von Peter Strauch, ehemaliger Vorsitzender der Deutschen Evangelischen Allianz und einstiger Präses des Bundes Freier evangelischer Gemeinden. Er machte deutlich: wer sich an Menschen vergreife, vergreife sich dabei auch an Gott. Gott liebe ausnahmslos jeden Menschen. Dies gelte sowohl für Ungeborene als auch für werdende Mütter und Väter.

Begonnen hatte die Veranstaltung mit einer Kundgebung des Bundesverbandes Lebensrecht am Roten Rathaus. Die Veranstalter betonten, dass die Tabuisierung des Abtreibungsgeschehens in Deutschland aufhören müsse, da Hunderttausende Kinder nicht leben dürften und Hunderttausenden Frauen im Schwangerschaftskonflikt nicht geholfen werde. Der Bundesverband Lebensrecht begrüßte zudem den Gesetzesentwurf der CDU/CSU zur Verminderung von Spätabtreibungen als wichtigen Schritt in die richtige Richtung, machte aber auch deutlich, dass das Unrechtsbewusstsein bei der Tötung ungeborener Kinder in der Gesellschaft weithin geschwunden sei.

HERMANN BREDEHORST

EUROPÄISCHE PETITION

»Für das Leben und die Würde des Menschen«

Vor 60 Jahren hat die UN die Allgemeine Erklärung der Menschenrechte verkündet. Der Anspruch: Wirksamkeit zugunsten von Freiheit, Gerechtigkeit und Frieden. Das kann nur erfüllt werden, wenn bei jedem menschlichen Lebewesen von der Zeugung bis zum natürlichen Tod gleiche Menschenwürde und Menschenrechte respektiert werden. Die ALFA hat daher unter www.alfa-ev.de eine Petition sowie Unterschriftenlisten zum Download bereit gestellt. Bitte helfen Sie, möglichst viele Unterschriften zu sammeln – für das Recht auf Leben.



► Kurz gemeldet



Schwangerenparkplatz

Von einem ALFA-Mitglied auf einer Autobahnraststätte in Belgien entdeckt: der Schwangerenparkplatz. Ein Schnuller diente als Markierung des Bodens. Die Umrisse einer Schwangeren waren weithin auf dem dazugehörigen Schild zu sehen. Eine gute Werbung, um »Ja« zu Kindern zu sagen. Die kinderfreundlichen Parkplätze sind auch eine Idee für bundesdeutsche Parkplätze, meint LebensZeichen.